

# Merseburger Correspondent.

**Erkheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Abendausgabe Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und heim-  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,52 Mark durch die Post incl. Postgelde

Nr. 209.

Dienstag den 6. September.

1904.

## Rußland und Japan.

Die amtlichen japanischen Bericht meldeten bis Sonnabend früh nichts von der Einnahme Kiaujangs. Ein „Neuter“-Telegramm aus Tokio vom Freitag lautet, wie folgt: Die Schlacht bei Kiaujang wurde Freitag bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Das Schicksal der sich zurückziehenden russischen Hauptmacht hängt von der Tapferkeit des russischen linken Flügels ab. Bevor Kuropatkin den Rückzug antrat, verstärkte er seinen linken Flügel nach Osten und Norden hin in der Hoffnung, Kuroki's Vorrücken aufzuhalten und in der Absicht, seine Rückzugslinie und die Verbindungen zu decken. Die Hauptmacht der zum Schutze bestimmten Streitkräfte scheint in der Nähe von Heijingtai gesammelt zu sein, das Kuroki am Donnerstag um 11 Uhr vormittags angriff. Der Ausgang der Schlacht ist noch unbekannt. Ueber die Verfolgung des russischen rechten Flügels liegen wenige Einzelheiten vor. Augenscheinlich bewegen sich die Russen langsam, wobei sie den Japanern das Terrain freitrag machen. Aus amtlichen Depeschen geht hervor, daß die Russen Freitagmorgen Kiaujang noch besetzt hielten. Die Japaner haben, wie berichtet wird, schon über 25 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Augenscheinlich kämpfte danach Kuropatkin am Freitag vornehmlich um die Offenhaltung der Rückzugslinie nach Mukden. Es wird abgewartet sein, ob die Japaner es fertig bekommen, diese Rückzugslinie abzuschneiden. Dann muß Kuropatkin entweder kapitulieren oder westlich auf neutrales chinesisches Gebiet übertreten, wobei die Reste seiner Armee von den Chinesen entwarfnet werden würden.

Die Nachrichten vom Sonnabend lassen erkennen, daß am Freitag die Japaner große Anstrengungen machten, nicht nur im Norden, sondern auch nach Westen hin die russische Rückzugslinie in die Gewalt zu bekommen. Wie „Neuter's Bureau“ aus Tokio meldet, waren die Truppen Kuroki's überanstrengt und ermüdet. Der Taifluss hat Hochwasser, die Furten waren unpassierbar. Kuroki fuhr trotzdem fort, gegen Heijingtai zu drängen. Am Sonnabend früh glaubte man in Tokio, daß es der Hauptmacht Dyamas, welche sich südlich des Taiflusses befand, gelungen ist, Sonnabend früh den Fluß zu überschreiten. General Kuroki hat am Freitag einen Teil der Höhen von Heijingtai gewonnen.

Auch am Sonnabend wurde im Norden noch verzweifelt gekämpft. Marschall Dyama meldete, daß der dem linken Flügel und dem Zentrum der japanischen Armeen gegenüberstehende Feind am 2. d. M. den Rückzug auf das rechte Ufer des Taiflusses fortsetzte mit Ausnahme eines Teiles, der die von Süden nach Nordwesten von Kiaujang sich hingiebelnden Verteidigungswerke und die Höhen nordöstlich von Mutienang besetzt hielt. Die japanischen Armeen setzten den Angriff fort. Der rechte Flügel der Japaner besetzte in der Frühe des 2. d. M. einen Teil der Höhen westlich von Heijingtai. Marschall Dyama meldete ferner, daß am 3. September, um 9 Uhr vormittags, der Ueberrest des zurückgeworfenen feindlichen Heeres außerhalb von Kiaujang immer noch einigen Widerstand leistete. Das Zentrum und der links Flügel der japanischen Armeen griffen ihn an.

Ein amtlicher russischer Bericht des Generals Kuropatkin, der persönlich die Verteidigung leitete, datiert vom Freitag, stellt die Lage für die Russen begrifflicherweise weit günstiger dar, als es wohl den Tatsachen entspricht. General Kuropatkin meldete dem Kaiser: Am 1. September griffen die Japaner mit Anbruch der Dämmerung unsere Stellungen bei Sikuantun an. Ihr Angriff wurde nach einem heftigen Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht wiederholten die Japaner den Angriff und erzielten diesmal einen Erfolg, indem sie ein Regiment in der Richtung auf Sapuntun zurückwarfen. Der Rückzug dieses Regiments

veranlaßte die anderen Truppenteile, ihre Stellungen zu räumen. Gegen Morgen rückten unsere Truppen allmählich vor, um die Stellung bei Sikuantun zurückzuerobern. Heute mit Tagesanbruch ging ich zum Angriff gegen die Truppen der Armee Kuroki's über; gegen 12 Uhr mittags bildeten die Spitzen unserer Korps eine einzige vorgehende Linie. Gegenwärtig leitet die Artillerie den Angriff auf die in der Nacht von den Japanern genommene Stellung ein, und der Vormarsch der Infanterie hat begonnen. — Im Verlauf der Nacht hatten die Japaner die Innenstellung bei Kiaujang, die Stadt und die Eisenbahnstation besitz besessen; unsere Verluste sind unbedeutend. Soeben habe ich vom Chef der Garnison in Kiaujang eine Depesche, 10 Uhr 35 Min. vormittags ausgehen, erhalten, wonach die Japaner das im Zentrum der Stellung gelegene Fort angegriffen haben und unter sehr großen Verlusten zurückgeschlagen worden sind; bei diesem Angriff sind auf unserer Seite 6 Mann gefallen.

Londoner Telegramme vom Sonntag früh melden: Die Russen haben Kiaujang geräumt, das erste sibirische Armeekorps unter dem Kommando des Generals von Stadelberg ist, 25 000 Mann stark, abgeschnitten worden und die Rückzugstrafe nach Mukden wird von Kuroki beherrscht. Damit wäre das Schicksal der russischen Mandchuren-Armee endgiltig besiegelt.

Ueber Paris wird noch vom Sonnabend abend gemeldet: Die drei sibirischen Korps, welche Kiaujang zu halten hatten, erlitten in der Nacht auf Sonnabend schreckbare Verluste, die man auf 5000 Mann schätzt. Beim Morgenrauschen wurden gestern die großen Vorratmagazine in Brand gesteckt. Der Rückzug gegen Jantai vollzog sich in Unordnung. Kuropatkin's Hauptquartier ist weiter nordwärts verlegt. Die ersten japanischen Truppen sind abends in Kiaujang eingezogen. — In Petersburg war am Sonnabend die Nachricht von der Preisgabe Kiaujangs dem großen Publikum noch nicht bekannt. In militärischen Kreisen hofft man immer noch, Kuropatkin werde mit dem Gros der europäischen Korps Mukden erreichen.

An sonstigen Meldungen vom Kriegsschauplatz ist folgendes zu verzeichnen: Aus Port Arthur sind nach Petersburg Meldungen gelangt, wonach die Zahl der von den Japanern auf der Tigerhalbinsel gelandeten Truppen bedeutend ist. General Stössel, der in den letzten Tagen den Fischbühl wieder eroberte, hofft die japanische Umfassungslinie noch an einer anderen wichtigen Stelle zu durchbrechen. Die Besetzung der Tigerhalbinsel durch Japaner war Veranlassung, daß die im Hafen eingeschlossenen schwerbedrohten Kriegsschiffe am Freitag wiederum auszufahren versuchten, aber ein Mißgeschick des Minen fahenden Kriegsschiffes „Dragami“ vereitelte das Vorhaben.

Aus Schanghai meldet das „Neuerische Bur.“, die chinesische Regierung habe dem Verlangen Japans nachgegeben und angeordnet, daß alle Reparaturarbeiten auf den russischen Schiffen „Mefob“ und „Groswoi“ eingestellt werden.

Den russischen Kreuzer „Don“ haben spanische Fischer aus Vigo in der Nähe der Cies-Inseln bemerkt. Der Kreuzer wartet auf die Ausfahrt des im Hafen von Vigo liegenden und eine Scharre reparierenden Dampfers „Riesalles“ (?), der unter einer Kohlenladung Kanonen verborgen haben soll. — Unter diesen Umständen wird es der englische Dampfer wohl vorziehen, in Vigo zu bleiben.

Eine große Zahl von Kriegsgütern hat die japanische Regierung, wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin gemeldet wird, in den letzten Tagen bei der Hundeschiere in Japna angekauft. Die Käufe wurden durch den Generalmajor J. D. Medel, den früheren Instruktor der japanischen Armee vermittelt.

Die Verluste der japanischen Marine vom 9. Februar bis 9. Juli beziffern sich nach einer

Aufstellung der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Draht“ auf 1348 Mann. Von diesen wurden 921 Mann getötet, 334 verwundet und 93 werden vermisst. Von den Vermissten sind bis zur Aufstellung der Liste 200 wiederhergestellt gewesen, während sich 40 im Hospital zu Seseho und 84 auf Kriegsschiffen befanden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Zu den Vorgängen in Deutsch-Südwestafrika wird der „Post. Zig.“ berichtet: Laut telegraphischer Benachrichtigung aus Swakopmund ist ein Teil der oben erst gelandeten Kompanien des 2. Feldregiments nach Ooba bis, am schwarzen Hof, im Marsch gesetzt worden. Es scheint daher, daß man einem Ausweichen der Herero nach dem Südosten mit stärkeren Truppen entgegentreten will.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel gemeldet wird, erhielt der für Oamerika bestimmte Fährdichttransport Befehl, nach Südwestafrika abzugeben und sich vor Swakopmund auf dem Kommodorenschiff „Vinea“ einzuschiffen. Die Fährzüge verlassen am 30. Oktober die Heimat.

Ueber Räubereien einer Hererobande wird aus Keetmanshoop berichtet. Danach hat der Hererobandführer Koroera, der mit seiner Räuberbande jüngst verschiedenen weißen Ansiedlern, meist Buren, die Waffen abnahm und dadurch weiteren Zulauf erhielt, jetzt die Farm Gröndorn des Deutschen Müller v. Berned sowie die Farmen von Hannemann und Ulrich ausgeplündert. Ein Teil der Abteilung des Majors Lengere ist unterwegs, um Koroera aufzuheben.

Die Angaben über eine bevorstehende Abberufung des Gouverneurs von Südwestafrika Oberst Leutwein und über seine Ersetzung durch den Generalconsul in Kapstadt v. Lindquist werden von der „Nord. Allg. Zig.“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Von den Gefängnis-Verhältnissen in Bethanien im südlichen Teile von Deutsch-Südwestafrika entwirft die „Kol.-Zeitschr.“ ein geradezu erschreckendes Bild auf Grund eines Berichtes des Anstalters Gessert. Ueber das von Leutnant v. Stempel verwaltete Gefängnis in Bethanien sagt Gessert, daß nach der Zahl der Gräber auf dem Gefängnisfriedhofe, deren mehrere zwei Tote bergen sollen — die Gefangenen, die draussen im Felde umkamen, lieg man dort! — 60 v. H. aller Gefangenen nicht lebend aus diesem „Höle des Grauens“ herauskamen. Ebenso furchtbar wie die Schilderung der Gefängnisverhältnisse in Bethanien lautet diejenige, welche in der „Kol.-Zeitschr.“ von den Gefängnisverhältnissen in Keetmanshoop, wo Referendar Dr. Mrenschy als Bezirkshauptmann und Richter tätig war, entworfen wird. Das Blatt veröffentlicht aus einer Zuschrift eines Anstalters aus Keetmanshoop, für deren Zuverlässigkeit sich vier andere Anstalter durch Namensunterschrift verbürgen, folgende Angaben: Da erschien ein Zug von zehn Eingeborenen-Gefangenen unter Leitung dreier Eingeborenen-Polizisten (es war circa 10 Uhr nachts und kein Mondhimmel), welche nahe bei uns vorbeimarshierten. Sie gingen vom Gefängnis in der Richtung auf die Wohnung des Bezirksamtmanns Dr. Mrenschy (und fälschlichen Richters) zu. Da alle Platen oder Spaten trugen, waren wir höchst begierig zu erfahren, was schon wieder „los“ sei. Daß die Sterblichkeit unter den Eingeborenen-Gefangenen wieder einmal so groß geworden sein sollte, daß die Leichen nachts eingescharrt werden müßten, konnten wir nicht glauben. Es hatte allerdings wohl schon manchmal seine Leute, aber viele Tote unter den farbigen Gefangenen gegeben. Bisher hatte aber immer noch der Tag ausgereicht, um die Leichen der Mutter Erde anzuvertrauen. Mancher von uns kann sich sehr gut entsinnen (es ist erst im letzten Jahre geschehen), daß ein eingeborener Gefangener am öffentlichen Wege, wo er entkräftet niedergefunken und gestorben war, dort gelassen wurde, wo er, weil „brand“mager, ohne

zu verweisen von Sonne und Wind im Laufe der Tage und Wochen zur Mumie eintrocknete.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Wegen des Entgegenkommens gegen Polen und Tschechen in der Schulfrage wird aus Oesterreich-Schlesien berichtet, sämtliche Gemeindevertretungen des Freiwaldauer Bezirks hätten beschlossen, die Arbeiten in den ihnen übertragenen Wahlbezirken einzustellen, bis die Maßnahme der Errichtung von slavischen Parallellassen zurückgenommen sei.

**Frankreich.** Zum französischen Kirchenstreit meldet „Wolffs Bureau“ aus Paris, das Kultusministerium habe das aus dem Lazaristenloster von Rom datierte Rücktrittsgesuch des Bischofs Geay am Freitag erhalten und vorläufig zur Kenntnis genommen. Nach einer Darstellung des „Temps“ betrachte die französische Regierung die Angelegenheit des Bischofs von Laval genau so, wie die des Bischofs von Dijon. Beide bleiben Bischöfe, bleiben werden aber die staatlichen Bezüge gesperrt, die Dösjesen beider werden in ihrer Abwesenheit von den Generalvikaren verwaltet. Nun hat die Abreise Geays in seiner Diözese noch weniger Veränderungen hervorgerufen, als die Abreise Le Norbes' in Dijon. Geay war tatsächlich von Rom seiner kanonischen Funktionen entlassen worden, er konnte nicht mehr segnen, nicht mehr fremeln; Laval hatte schon seinen Bischof mehr in des Wortes üblichem Sinn. Daran würde auch nichts geändert, wenn Geay dem Kultusminister seinen Rücktritt anzeigte, was nimmermehr geschehen ist. Andererseits braucht die Regierung den Rücktritt eines Bischofs nicht anzunehmen. Sie kann Geay weiterhin als Bischof von Laval betrachten, der sich nur auf Reisen befindet, und zwar so lange, als es ihr gefällt. In den meisten Fällen hat die Regierung bisher von dem Rücktritt eines Bischofs auch erst an dem Tag amtlich Kenntnis genommen, wo sie den Nachfolger ernannte. So hieß also der Rücktritt von Mgr. Geay keine neue Ursache eines Konfliktes. Ein solcher würde erst entstehen, wenn der Hl. Stuhl die Meinung vertreten sollte, daß der Bischof Geay von Laval vorant sei, bevor noch die französische Regierung den Rücktritt angenommen hat, und wenn der Hl. Stuhl proprio motu einen apostolischen Verwalter ernennen sollte.

**Türkei.** Ueber die mazedonischen Gräueltaten von Ohridabur wird der „Neuen Fr. Presse“ aus Saloniki vom 29. Aug. geschrieben: „Soeben komme ich von Ohridabur, einem nur drei Stunden von hier entfernten Dorfe, zurück, wo heute nacht schreckliche Verbrechen verübt worden sind. Ich berichte die nahesten Tatsachen. Gestern, Sonntag, abends drang eine bulgarische Bande von etwa fünfzig Mann in das Dorf ein, dessen Einwohner sich bei ihrem Herannahen alle versteckt hatten. Die Bande teilte sich in zwei Hälften; die eine beschloß sich damit, die Häuser anzuzünden, die andere schleifte einem Bauer mit sich, damit er ihr das Haus eines angesehenen Dorfbewohners öffnen helfe, der als Führer der patriarchalischen Partei galt. Als er die bekannte Stimme des Bauern hörte, schloß er ohne Arg das Tor auf. Nun fiel die Bande über den alten Mann her, fesselte ihn und vermundete ihn mit vielen Dolchschüssen. Dann schnitten sie ihm die Ohren ab und rachen ihm die Augen aus. Die Frau des Unglücklichen, die ihren Mann schützen wollte und die Unmenschen um Gnade bat, erhielt zur Antwort Dolchschüsse. Dann entleibte man sie und schnitt ihr die Brüste ab. Dann fiel die Bande über die beiden Söhne, junge, verheiratete Männer von 26 und 24 Jahren her, läzierte sie am ganzen Leibe mit Messerschüssen, schnitt ihnen Nase, Lippen und Geschlechtsorgane ab. Die andere Hälfte der Bande hatte unterdessen mehrere Häuser in Brand gesetzt, deren Bewohner glücklicherweise flüchten konnten. Dann vereinigten sich die beiden Abteilungen, schossen unter wildem Geschrei nach allen Seiten und verurtheilten viele Leute. Das wilde Schauspiel dauerte bis 3 Uhr morgens. Dann ergiff die Bande, in der Befehls, daß Truppen nahen könnten, die Flucht. Ich habe die rauchenden Häuser und die beklagten Opfer mit eigenen Augen gesehen, und ich werde den entsetzlichen Anblick nie vergessen. Auf dem Hauptplatze des Dorfes lag die verblutete Leiche des Alten, von weinenden Frauen umgeben. Der zerlegte Leichnam des älteren Sohnes lag nicht weit davon, der des jüngeren halberverkohlt unter den Trümmern des Bauerhauses. Daneben saßen die jungen Witwen, jede ein Kind an der Brust. So wüthen die bulgarischen Mordgeister im Namen der Freiheit gegen die Christen! Alle gesehenen Umstände Saloniki sahen unter den Augen der Zivilangenen und ihrer „Reformengarden!“ Nach Angaben von bulgarischer Seite waren freiwillig die im Kampfe in Ohridabur bei Saloniki Ermordeten Bulgaren und die Motive der Ermordung persönlicher Art. Von

bulgarischer Seite wird berichtet, daß alle Führer der mazedonischen Komitees die Einstellung der Bandenbewegung angeordnet haben. Die einzelnen Gewalttaten würden von einigen erkrankten Elementen oder durch gewöhnliche Räuberbanden oder aus persönlichen Rachemotiven verübt und würden von türkischer wie auch von griechischer Seite übertrieben und auf Konto der Komitees gesetzt. — Die in Paris erscheinende Zeitschrift „Pro Armenia“ (Chefredakteur Pierre Dulard) bringt in ihrer neuesten Nummer eine genaue nach türkischen Bezirken von Saffun und Müsch seit dem Februar dieses Jahres von den Türken ermordeten Personen. Es sind 2809 Männer, 2193 Frauen und 2769 Kinder, zusammen also 7771 Menschen — eine Ziffer, die noch größer ist, als sie in den an die europäischen Mächte gerichteten ersten Berichten angegeben war. Dabei ist zu bedenken, daß noch viele Personen infolge von Hunger umgekommen sind, denn die Türken haben den Armeniern in den in Betracht kommenden fünf Bezirken auch die Lebensmittel geraubt, nämlich 80 075 Schafe, 16 773 Stück Gropoies und 14 018 Hektoliter Getreide. Außerdem sind 2263 Häuser zerstört worden. Den Großmächtigen ist diese auf genauen Informationen bestehende grauenvolle Statistik mitgeteilt worden.

**China.** Wegen der Ermordung dreier belgischen Missionare, die im Juli in China erfolgte, soll nach einer „Times“-Meldung aus Peking der französische Gesandte als Sühne folgende Forderungen stellen: Bekräftigung der Schuldigen, Degradation des Unterpräsidenten und der anderen Beamten, die den Fremden ihren Schutz verweigerten, Errichtung eines Hospitals für Chinesen aller Glaubensbekenntnisse, Ehrengrabnis für die Ermordeten, Entschädigung von einigen hundert Dollars für die Familien der vier mit den Missionaren ermordeten Chinesen. Für die ermordeten Missionare wird keine Entschädigung verlangt. Die chinesische Regierung wird, wie es heißt, diese Forderungen gern bewilligen.

**Mittelamerika.** Aus Venezuela hat der amerikanische Geschäftsträger Bowen dem Staatsdepartement berichtet, die Kommission der internationalen Forderungen an Venezuela habe ihren Wahrspruch abgegeben. Darnach erhalte England 9 401 267, Deutschland 2 091 908, Frankreich 2 667 079, die Union 2 313 711, Italien 5 785 962 Voltars. Venezuela hat schon 6 880 450 Voltars bezahlt, so daß es noch 31 548 130 schuldet, davon 10 398 688 an Deutschland und England.

## Die Verlobung unseres Kronprinzen

mit der jüngsten Schwägerin des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Cäcilie, ist am Sonntag amtlich veröffentlicht worden. Der Kronprinz traf am Sonnabend vormittag mit dem Prinzen und der Prinzessin Christian von Dänemark in Gelbensande in Mecklenburg ein, wo er am Bahnhof von der Mutter des Großherzogs von Mecklenburg, Großherzogin Anakafia, empfangen wurde. Prinz Christian ist mit der ältesten Schwester des Großherzogs von Mecklenburg, Herzogin Alexandrine, vermählt. Die hohe Braut, Herzogin Cäcilie Auguste Marie, ist in Schwerin am 20. September 1886 geboren. In Berlin ging am Sonntag die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen, welche erst in den späten Abendstunden bekannt wurde, wie ein Kaufmann von Mund zu Mund und gab nach einem und zugegangenen Telegramm verschiedentlich Anlaß zu patriotischen Kundgebungen.

## Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Der Kaiser ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend nachmittag um 2 1/2 Uhr nach Altona abgereist, das anlässlich dieses Besuchs reichen Flaggenschmuck angelegt hat. Die Ankunft der Majestäten erfolgte nachmittags 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Altona. Zum Empfang war Prinz Friedrich Leopold anwesend. Auf dem Bahnsteige erwies eine Ehrenkompanie des Infanterieregiments Graf Döps (1. Thür. Nr. 31) die Ehre. Hier fand auch großer militärischer Empfang statt, während die Spigen der Zivilbehörden der Provinz und der Stadt Altona im Fürstenzimmer des Bahnhofs empfangen wurden. Die Majestäten begaben sich zu Wagen mit Eskorte vom Husaren-Regiment Königin Wilhelmina der Niederlande (Gannoversches) Nr. 15 durch die Feststraßen zum Liegeplatz der „Hohenjollern“ bei Neumühlen. Die Truppen bildeten Spalier, die Gloden läuteten, eine ungeheure Menschenmenge begrüßte die Majestäten mit jubelnden Zurufen. Vor der „Hohenjollern“ stand eine Ehrenkompanie vom Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86. Die Majestäten nahmen auf der „Hohenjollern“ Wohnung. Als das Kaiserpaar sich auf die „Hohenjollern“ begab, feuerte der kleine Kreuzer „Samburg“ den Kaiserfahnen.

Abends 7 Uhr fand eine Tafel für die Provinz Schleswig-Holstein bei den Majestäten in den Sälen des Hotels „Kaiserhof“ statt, wozu zahlreiche Einladungen ergangen waren. Bei der Tafel saßen die Majestäten nebeneinander. Bei der Tafel im „Kaiserhof“ brachte der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein Fehr. v. Wilmsowki einen Trinkspruch auf ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus. Der Kaiser erwiderte mit einer Ansprache, die mit einem Hurra auf Ihre Majestät die Kaiserin und die Provinz Schleswig-Holstein schloß. Kurze Zeit darauf erhob Seine Majestät von neuem das Glas und teilte unter begeistertem Zuruf der Festversammlung mit, daß in diesem Augenblicke Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz sich mit Ihrer Hoheit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg verlobt habe. Der Kaiser küßte daran ein dreifaches Hurra für das verlobte Paar. Endlos folgte dieser Ansprache. — Am Sonntag vormittag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenjollern“ Gottesdienst ab, an dem die Kaiserin, der Reichsfamler, sämtliche Damen und Herren des Gefolges und der Umgebung, sowie die Offiziere und Mannschaften der „Hohenjollern“ und des Kreuzers „Samburg“ teilnahmen. Nachmittags um 3 Uhr hielt die Kaiserin in den Räumen des Altonaer Raubsaales einen Empfang ab für die Damen des Abends der Provinz Schleswig-Holstein, der höheren Beamten aus der Stadt Altona und der höheren Offiziere des 9. Armeekorps.

— Der Oberhofmeister der Kaiserin Fehr. v. Mirbach ist erkrankt und kann deshalb an den bevorstehenden Wanderverreisen nicht teilnehmen. Mit seiner Vertretung ist der Vice-Ober-Zeremonienmeister Kammerherren von dem Knesebeck beauftragt worden. — Die vom Hofberichter mitgeteilte Erkrankung muß ganz plötzlich gekommen sein. Sie dürfte der Vorläufer des gänzlich des Rücktritts des Fehr. v. Mirbach auch aus dem Amt des Oberhofmeisters sein.

— Ueber einen Konflikt zwischen der Militärbehörde und der Stadtgemeinde in Nürnberg berichtet die „Nürnch. Neuest. Nachr.“: Der Magistrat in Nürnberg hatte, als ihm Pläne für neue Militärbauten vorgelegt wurden, von dem ihm zuhelfenden Erinnerungswort Gebrauch gemacht, da die Militärbehörde die Baukosten der Pläne den Plänen zufolge nach der Straße zu liegen sollen. Die Militärbehörde hat jetzt mitgeteilt, eine Aenderung der Pläne sei nicht mehr möglich, die letzteren seien vom Kriegsministerium genehmigt und es werde bereits mit der Ausführung begonnen. Das Magistratskollegium hat beschlossen, ganz entschieden in dieser Sache Stellung zu nehmen und die nötigen Schritte zu ergreifen, da die Handhabung der Bestimmung der Bauordnung eine bloße Formalität sei, wenn Pläne erst dann mitgeteilt würden, wenn nichts mehr dagegen erinnert werden könne.

— (Die Kriegervereine) werden nicht nur von den Konservativen, sondern auch vom Zentrum in ungenügender Weise zu politischen Zwecken mißbraucht, wie folgender Vorschlag in den Reichstagen beweist. In Rößhwoog fand vor etwa 10 Tagen eine Versammlung des katholischen Volksvereins statt. Hierzu erhielten die als gut katholisch bekannten Mitglieder des Kriegervereins eine offizielle Einladung mit dem Vermerk, daß die Einladung „auf besonderen Wunsch des hiesigen Herrn Seelforgers“ erfolgt. Die eingeladenen Mitglieder wurden darin ersucht, in geschloßener Lage als offizielle Vertretung des Kriegervereins zu dem Versammlungsort zu marschieren. Die als weniger gut bekannten Katholiken begab, die Protestanten erfuhr von dieser Veranstaltung des Vereins nicht ein Sterbenswörtchen. Es handelt sich hier also um flagranten Mißbrauch kameradschaftlichen Vertrauens. Die politisch neutrale Körperchaft muß auf den Wunsch eines Priesters hin politische Propaganda machen. Nur durch ein Zufall wurde die Sache bekannt, und die in so illoyaler Weise hintergangenen Mitglieder des Kriegervereins haben sich jetzt, wie die „Straßb. Zig.“ mitteilt, beklagenswerdend an den Landesverband der elsass-lothringischen Kriegervereine gewandt. Wenn, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, der Sterikalismus bei der Propaganda für den katholischen Volksverein auch anderwärts diesem Beispiel folgt, dann bekommen wir schließlich zu den sonstigen katholischen, Studentenverbindungen usw., auch noch streng konfessionelle Kriegervereine. Die ecclesia triumphans zeigt sich eben auf allen Gebieten!

— (Kolonialpost.) Der Aufstand im Großgebiete in Kamerun, von der Offizier der Schutztruppe Graf Paderer auf einer Expedition geübt worden war, ist nach einem Telegramm des Kommandeurs der Kameruner Schutztruppe Oberst Müller beendet. Die meisten Hauptlinge haben sich unterworfen. Bis alle Streifungen geleistet sind, bleibt der Bezirk mit zwei Kompanien besetzt. Oberst Müller begibt sich nach Soppo zurück. Als Truppen



**Reichskrone.**  
**Theater**  
 der weltberühmten  
**Liliputaner.**  
 Mittwoch den 7. und  
 Donnerstag den 8. Septbr.,  
 abends 8 Uhr.  
 Die weltberühmten

**Liliputaner**  
 bestehend aus  
**7 wirklichen Zwergen,**  
 die kleinste Menschen der Welt, darunter das  
 kleinste Zwergengemüth.

**Prinzess „Martha“**  
 18 Jahre alt, 62 Zentimeter hoch, die kleinste  
 Dame, die je lebend gezeigt wurde.  
 Diese Scheuers Original-Liliputaner-Truppe hat  
 in den größten Städten mit großem Erfolge  
 aufgeführt und zeichnet sich besonders durch ihre  
 Leistungen im Schaus und Puppenspiel, Tanz und  
 Gesang aus. U. a.:

**Dans à la parisien.**  
**Ringkampf,**  
 griechisch-römisch, durch die zwei bestpropor-  
 tioniert gewachsenen Zwergge in Kämpfen aus-  
 geführt.

**Cake-Walk**  
 und vieles andere mehr.  
 Nur am **Wittwoch** nachmittags 4 Uhr  
**Extra-Familien-**  
**und Kinder-Vorstellung.**

Entrée zu der Nachmittags-Vorstellung (nur  
 an der Kasse): Erwachsene 1. Platz 75 Pfg.,  
 2. Platz 50 Pfg., Kinder 1. Platz 50 Pfg.,  
 2. Platz 20 Pfg.

**Hauptvorstellungen**  
 abends 8 Uhr.  
 Ende 11 3/4 Uhr.

Entrée: Erwachsene 1.25 Mt., 1. Platz  
 1 Mt., 2. Platz 75 Pfg., Schülplatz 40 Pfg.  
**Zu Vorverkauf:** Erwachsene 1 Mt., 1. Platz  
 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., in den Hauptabend-  
 Vorstellungen der Herren Schaefer, H. Ritter, 18,  
 und Diebold, Dom 1, sowie in der „Reichs-  
 krone“. Vorverkauf nur bis abends 6 Uhr.  
 Kassenöffnung 1 Stunde vorher.

NB. Zu der Haupt-Abendvorstellung haben  
 Kinder freien Zutritt, sondern nur zur Nach-  
 mittagsvorstellung.  
 Da nur an genannten Daten Liliputaner-  
 Theater stattfinden und ich dem verehrten  
 Publikum genugsame Stunden verspreche, so  
 bitte ich um zahlreiches Besuch.

**Albert Scheuer, Direktor.**

**Sommerprossen,**  
 Wittefer, Blüthen, Pflanzl, bezeugen  
 jedes Geschl., denn welche man sich täglich mit  
 „Isma“ - „Wittmüllsche“, Stück 50 Pfg.  
 Allein echt: **Wih. Kieslich,**  
**Adler-Prager, Markt 23** (Centenplan).

**Schwed. Preiselbeeren**  
 sind wieder frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**

**ff. Sauerkohl**  
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt  
**C. Tauch.**

**Hochfeinen**  
**Sauerkohl**

empfiehlt  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

**Räumungs-Ansverkauf.**  
 Sammet, Seide, schwarze Reste zu Kleidern,  
 Röden, Blusen und Schürzen, sowie fertige  
 Blusen und Kinderkleider zu billigen Preisen.  
**Fr. D. Sippel,**  
 Schmalestraße 5.

Visitenkarten, Verlobungs-  
 anzeigen, Einladungen,  
 Programms,  
 sowie alle Druckerarbeiten  
 schnell und billig.  
**F. Karius, Brühl 17.**

**Öffentlicher Vortrag.**  
 Mittwoch den 7. September 1904, abends 8 1/2 Uhr.  
 (spricht in „Bellevue“)  
**Herr Rechtsanwalt Dr. jur. H. Eggers**  
 aus Bremen über  
**„Alkoholkapital, Wirtestand und jüdische Steuern“.**  
 Zum Schluss gegenseitige Ansprache für Jedermann.  
 Magistrat und Stadtvorordneten-Kollegium sind extra eingeladen.  
**Loge „Burgwart“ 587.**  
 Eintritt frei.

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
 Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reife-  
 zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse am  
**11. Oktober 1904.** Stets Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf  
 Wunsch durch den Direktor **Professor Pfeiffer.**

Goldene Medaille Paris 1896.  
 Empfehle meine besten, Tag und Nacht tragbaren  
**Gürtelbruchbänder ohne Federn,**  
 Monars, Leib- und Rosalblenden, Gewandhalter, Gummischlinge usw. Zahlreiche Aner-  
 kennungsschreiben. Für jeden Verwundeten Extra-Anfertigung. Kein langjähriger, erfahrener  
 Vertreter ist wieder mit Nutzen anwendend in  
**Halle Freitag den 9. September von 9-4 Uhr im Hotel „Stadt Bernburg“.**  
**Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.**

Trefte Sonnabend den 10. d. M.  
 mit einem Transport erstklassiger  
**belgischer**  
**Pferde**  
 leichten und schweren Schlags ein und  
 stelle selbige bei solidesten Preisen unter fulantesten Bedingungen  
 zum Verkauf.

**Otto Weinstein Nachflgr.,**  
**H. B. Kremmer.**  
 „Alte Post“.

**Neubau Garnison-Lazarett Merseburg.**  
 Im Wege des öffentlichen Wettbewerbs sollen die **Raffinearbeiten der Umwechrung**  
 vergeben werden. Der Verbindung liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für  
 Bauforderungen zu Grunde. Die Verbindungs-Unterlagen können auf dem Maschinenbureau  
 in Merseburg eingesehen, aber nur von den Unterzeichneten in Halle a. S. gegen positive  
 Einbindung von 1.25 Mt. bezogen werden.  
 Angebote nebst Proben sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis Dienstag den  
 13. September, vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichneten einzuweisen. Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
**Halle a. S., den 3. September 1904.**  
 Im Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg:  
**Knoch & Kallmeyer, Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.**

**Inventar-Auktion**  
 in **Dechitz bei Mückeln.** (Eisenbahn Merseburg-Mückeln)  
**Donnerstag den 8. September cr., von vorm. 11 Uhr ab,**  
 soll im Gute Nr. 1 in Dechitz wegen Aufgabe der Wirtschaft das gesamte lebende  
 und tote Inventar, insbesondere

- |                                   |                             |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| 4 Pferde (schwere Arbeitspferde), | 1 Drillmaschine,            |
| 4 Zugochsen,                      | 1 Häckelmaschine,           |
| 14 Stück Rindvieh,                | 1 Reinigungs-, 1 Schnippel- |
| 18 Stück Schweine,                | maschine,                   |
| 110 Stück Schafe,                 | 1 eis. Schlepplark,         |
| 4 Wirtschaftswagen,               | 1 Gliederwalze,             |
| 1 Droschke,                       | 1 Ringelwalze,              |
| 1 Marktwagen,                     | 2 Dezimalwagen,             |
| 1 Menschflinten,                  | 1 Zauchensack,              |
- Ackerpflüge, Eggen, Krimmer und verschiedene andere, zur Wirtschaft ge-  
 hörende Gegenstände, ferner:  
 ca. 500 Schock Getreide,  
 " 50 Aecken,  
 " 35 Ctr. Weizenheu,  
 " 150 " eingedämpfte Kartoffeln  
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

**Ohne Gleichen**  
 sind die natürlich unvergleichlichen Wirkungen  
 für die Hautpflege und gegen alle Hauter-  
 krankheiten und Ausschläge der altembrüthen  
**Original-Zerschwefel-Seife**  
**Carbolteer-Seife**  
 Marke: **Deich mit Goldring u. Kreuz**  
 von **Bergmann & Co., Berlin NW.**  
 v. Frank, a. M. Vorr. 50 Pfg. p. Stück  
 bei **Franz Wirth, Seifenfabrik.**

**Bekanntmachung.**  
 Wir beabsichtigen einige **zwanzig Morgen**  
**kurzes Rohr,** mit Gras bewachsen, zu  
 Viehfutter in kleineren Partellen an Käufer zu  
 angemessenen Preisen abzugeben und bitten, sich  
 mit den untenstehenden in Verbindung setzen zu  
 wollen, die jede gewünschte Auskunft erteilen  
 werden.  
**Kurth. Dorfmann.**

**Tivoli-Theater.**  
 Dienstag den 6. September 1904  
**Künstlerabend**  
 unter Mitwirkung des Herrn  
**G. Runsky.**  
**Gesangsvorträge.**  
 Darauf:  
**Der Hausschlüssel.**  
 Ermöglicht Preise.

Feinsten Magdeb. Sauerkohl  
 empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
 Dienstag abend **Bratwurst.**

**Badelt's Restauration.**  
**Heute Schlachtefest.**  
**Hoffischerel.**  
 Morgen **Wittwoch Schlachtefest.**

**Zum alten Dessauer.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**

**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtefest.**

**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen für ein hiesiges  
 Fabrik-Comptoir sofort oder 1. Oktober gesucht.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1 Laufbursche**  
 von 15 bis 16 Jahren sofort gesucht

**C. Göring, Wilhelmstr. 2.**  
**Einen Malergehilfen**  
 sucht **Rich. Michaels,**  
 Seydlitzstr. 11.

**Unabhängige Frau**  
 zur Führung eines kleinen Haushaltes und  
 Bedienung älterer Dame gesucht. Zu erfragen  
**Unteraltenburg 22.**

**Junges Mädchen**  
 zur Erlernung von feinem Büch. der sofort oder  
 später unter günstigen Bedingungen gesucht.  
**Martha Merker, H. Ritterstr. 5.**

**Mädchen**  
 mit guten Kenntnissen für einzelne  
 Herrschaft nach Leipzig bei hohem  
 Lohn gesucht durch  
**Frau Henriette Langheim,**  
 Stellenvermittl., Schmalestraße 21.

Ein mit guten Kenntnissen versehenes  
**Mädchen**  
 wird nach auswärts gesucht  
**Gotthardstraße 12.**

**Junges anständiges**  
**Mädchen,**  
 welche Lust hat, die feinerer Mundart zu erlernen,  
 kann sich melden bei  
**F. Krause, Blumenhandlung,**  
 Bahnhofstraße 1.

Gesucht per 1. Oktober oder später ein  
 fleißiges, ehliches  
**Hausmädchen.**  
 Bitte zu melden **Karlstraße 31, II.**

Ein kräftiges, geundtes  
**Mädchen,**  
 welches Haus- und Stubenarbeit versteht, wird  
 bei hohem Lohn sofort nach Leipzig gesucht.  
 Zu melden **Kantstädterstraße 20, hart.**

**Gesucht**  
 zum 1. Oktober oder November eine Frau  
 geübten Alters, welche willens ist ev. neben  
 eigener selbständiger Tätigkeit ein junges  
 Herrn gegen freie Wohnung und geringes Ent-  
 gelt die Wohnung zu besorgen. Offerten wollen  
 baldigst mit genauer Angabe der Ansprüche  
 und der bisherigen Tätigkeit gerichtet werden  
 unter **U 6** an die Exped. d. Bl.

Dem **Gastwirt Friedrich Zätzsch**  
 zu feiner häufigen Ziegenfelle ein dreimal  
 dommerdes Hoch, daß der ganze Bahnhof  
 wackelt und seine Frau vor Freude  
 zappelt.  
**Hierzu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Sept. Der Grünwarenhändler Karl Friedrich von hier, den man unlängst auf der Straße Merseburg-Gorbis auf der Straße liegend betäubt vorfindet und nach hier schaffe, ist verstorben. Der Unglückliche, der Familie hinterlässt, muß von seinem eigenen Geschick abgelenkt, überfahren und innerlich schwer verletzt worden sein. Das Pferd wurde mit dem Wagen unterwegs angehalten. — Im Stärkefabrikant Dito Prinz'schen Garten hier hat ein Feigenbaum in diesem heißen Sommer zum ersten Mal reife Früchte hervorgebracht. Dieselben haben die Form einer nicht zu kleinen Birne und sehen reif dunkelbraun aus. An dem Baume befinden sich noch eine Menge grüne Früchte, die aber wohl nicht mehr zur Reife kommen werden. In dieser Gegend ist dieser Fall eine Seltenheit. — Die hiesigen Studateure sind mit Recht darüber ärgerlich, daß es organisierte Maurer in Menge gibt, die ihnen die eigentlich ihnen zukommenden Arbeiten ausführen und zwar zu weit niedrigeren Löhnen wegkapern und ausführen. In der letzten Verammlung der Studateure wurde über die Maurer sehr scharf hergezogen. — Die hiesigen Müller und Mühlenarbeiter befinden sich in der Lohnbewegung, da die Prinzipale auf ihre Forderungen nicht eingehen wollen. In einer Mühle haben die Arbeiter deshalb gefündigt.

Zeitz, 3. Sept. Dem Kriegerverein Zeitz ging am Sabbat eine Spende in Höhe von 3000 Mk. zu. Die Zinsen dieses Kapitals sollen alljährlich am Sabbat an bedürftige Krieger-Witwen und Kriegesamerikaner verteilt werden.

Zeitz, 3. Sept. Dem „Neuselwitzer Tagebl.“ zufolge stehen die Tagesanlagen des Dittschachtes der Friedensgrube bei Neuselwitz seit Samstag in Flammen. Das Feuer ist infolge einer Kesselexplosion ausgebrochen. Schwere Eisenstücke des Dampfseils und Steine wurden viele hundert Meter weit geschleudert. Die große Dampfseil ist eingestürzt. Drei Mann werden vermisst. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Mühlhausen i. Thür., 2. Sept. Aus dem Zuchtstall zu Giesentonna ist gestern nachmittag der Zuchthändler Adam Greim, der wegen Straßenraubes und Mordversuchs eine Zuchtstrafe von 15 Jahren zu verbüßen hat, entflohen. Greim ist 25 Jahre alt, hat schlankes Äußere, lange Nase und trägt Brillen.

Magdeburg, 2. Sept. Festgenommen wurde der Möbelpolierer Walter Esche von hier wegen fahrlässiger Tötung. Er brach an der östlichen Kaimauer in der Nähe der Strombrücke den Arbeiter Richard Vettel in die Stromelbe gestossen, der dann ertrunken ist. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Stößen, 3. Sept. Gestern nachmittag entluden sich über unsere Gegend mehrere heftige Gewitter, die unsere Fluren endlich den langerehnten durchdringenden Regen brachten. Namentlich im „Krieger Grunde“ waren die Regengüsse wolkensbrudrig. Alle Gräben und das Rippdach wurden schnell von Wasser gefüllt, das stellenweise über den Eisenbahndamm gestuht war und die Schienen zum Teil unterwasserte hatte. In Britzitz schlug der Blitz in das Gehöft des Bahnarbeiters Mann und gänzte. In Diersfeld traf ein Blitzstrahl das Bauersche Gehöft, ohne zu zünden. Das Feuer in Britzitz konnte bald mit Hilfe von drei Spritzen gelöscht werden. An den Telegraphen-Leitungen ist vielfach Schaden durch Blitzschlag entstanden, und die Verbindungen wurden gestört. Gegen 6 Uhr und später zogen sich nochmals Gewitter von allen Seiten zusammen, die ebenfalls starken Regen brachten.

Diederuf, 2. Sept. Der Mühlenbesitzer Louis Eschner geriet gestern abend in die Antriebsmaschine seiner Schneidemühle und wurde dabei am Kopfe so schwer verletzt, daß der erst 40-jährige Mann alsbald starb. Er hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern.

Weimar, 2. Sept. Eine unerhörte Rüpelrei ließ sich heute vormittag in der Jenaer Straße ein Motorfahrer zu Schulden kommen. Der unerkannt Obliedene überfuhr mit seinem Motorwagen die 20-jährige Luise Roda auf dem Fußwege, so daß diese einen Knöchelbruch davontrug. Statt nun dem Mädchen beistand beizuspringen, ließ der Mensch von seinem Befehle, wählte die Ueberfahrene in den Chauffeegraben und fuhr sodann in größter Eile davon, die Straße nach Jena oder Apolda zu. Leider war es unmöglich, den Namen des toben Barons festzustellen, so daß es ihm wahrscheinlich gelingen dürfte, der wohlverdienten Strafe zu entgehen.

Zeitz, 2. Sept. Töblich verunglückt ist in Werlau der Schmied Tiele aus Dessau. Er wollte gelegentlich eines Besuches bei Verwandten eine Brunnreparatur vornehmen, stürzte dabei in den Schacht und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Dresden, 3. Sept. Den Feuertod erlitten gestern mittag in Dresden bei einem Einbruch Brand der Sohn und die Tochter des Maschinenbauers Baegold in Abwesenheit der Eltern. Die zu Mittag heimkehrenden Eltern fanden den 3-jährigen Sohn und die 14-jährige Tochter als verkohlte Leichen vor. — Die 39 Jahre alte Bergarbeiter-Gesetzfrau Auguste Stiel hat mit ihrem zwei-jährigen Sohne den Tod in dem Teich zu Niederlangenen bei Freiberg gesucht und gefunden. Die Tat ist im Zustande gefähiger Umnachtung ausgeführt worden.

Birna, 2. Sept. Beseitigt sind nunmehr die viel aufgesuchten Hungerheine, deren Einzelnungen so manches von schlimmen Zeiten der Trockenheit zu erzählen wußten. Das Wohl der Schiffahrt, für welche die Seine ein Hindernis bildeten, gab den Ausschlag, so daß man zur Sprengung und Entfernung der Seine schritt.

Bon der Elbe, 2. Sept. In Sachreisen wird lebhaft die Frage ventilirt, ob die Elbschiffahrt in diesem Jahre überhaupt noch zur Eröffnung kommen werde. Interessant für die Beurteilung der Sachlage, resp. für die erforderliche Aenderung der Verhältnisse ist beispielsweise die Tatsache, daß der vor einigen Tagen in Böbmin niedergegangene Regen eine Steigung des Wasserstandes um kaum — drei Zentimeter im Gefolge hatte und mindestens ein halber Meter Wachs wird gebraucht, wenn die Schiffahrt nur im beschränkten Maße wieder aufgenommen werden soll. Durch den niedrigen Wasserstand ist die böhmische Braunkohlenindustrie in ihrem Export nach Deutschland gegen das Vorjahr bedeutend im Rückstand. Trotzdem gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres über 2000 Waggons mehr Braunkohle auf dem Schienenwege über die sächsischen Staatsbahnen nach Deutschland gingen, beträgt der Ausfall in den ersten acht Monaten 6 Millionen Doppelzentner. Die Kohlenverschiebungen betragen im Jahre 1903 nahezu 23 Millionen Doppelzentner und bis Ende August rund 16 Millionen Doppelzentner, im laufenden Jahre aber nur 10 Millionen. In den Monaten Juli-August 1903 passierten 4,5 Millionen Doppelzentner böhmischer Braunkohle per Kahn die böhmisch-sächsische Grenze, in diesem Jahre nur 0,5 Millionen Doppelzentner.

Mauen i. V., 2. Sept. Geheimnisvolles Dunkel umhüllt den Tod des 18 Jahre alten Arthur Arno Seidel aus Rebesgrün bei Auerbach, dessen Leichnam gestern mittag von einem Wabbarbeiter 800 Schritte von der Straße Fisch-Haekel im Komenda-Hochwalde, bei dem Dreieck Himmelreich im Heidegrüpp aufgefunden wurde. Die Leichette, die Seidel besaß, war abgerissen; ein Teil hing noch im Knopfloch der Weste, ein anderer lag unter der Leiche. Der Rest der Weste und die Uhr fehlten. Dagegen war die Brieftasche des Ermordeten mit 18 Mark Bargeld und einigen Briefmarken in der Hosentasche vorhanden. Die Todesursache wird erst bei der Obduktion festzustellen sein, da außer Ausschürfungen an der Wange keine Verletzungen wahrzunehmen waren. Seidel war Schüler der hiesigen königl. Kunstschule für Terrillindustrie. Er hatte bereits seit Mittwoch der vergangenen Woche nicht mehr am Unterricht teilgenommen. Als der Direktion die Mitteilung gemacht wurde, daß Seidel sich auch in seiner Wohnung nicht befände, setzte sie sofort den Stadtrat in Auerbach, dem Wohnort der Mutter des Seidel, sowie auch die hiesige Polizeiverwaltung in Kenntnis. Seidel, einer der begabtesten Schüler der Kunstschule, wurde vollständig durch Stürben und durch die Lehrer der Kunstschule durch Eitelung von Freizeitsachen unterhalten. Demnach scheint ausgeschlossen zu sein, daß er sich im Besitze größerer Geldmittel befunden hat, die Veranlassung zu seiner Ermordung hätten geben können. Seidel litt aller Wahrscheinlichkeit nach öfters an tiefen Gemütsaufregungen, die in der letzten Zeit öfters den Eindruck des Tiefstimmes machten. Hierin scheint auch der Grund zu liegen, daß er sich von der hiesigen Lehranstalt entfernt hat. Auf die Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung darf man gespannt sein.

Kofalnachrichten.

Marsburg, den 6. September 1904.

Nach § 51 (1) und Zugabestimmung IV der Verfahrordnung sind die Frachtküde ihrem Inhalte nach in den Frachtbriefen genau zu bezeichnen und für die in den allgemeinen Tarifvorschriften und in der Güterklassifikation aufgeführten Gegenstände die dafelbst gebrauchten Benennungen anzuwenden. Diese Vorschrift wird häufig nicht beachtet. Infolgedessen entstehen für die Verfrachter ebenso wie für die Eisenbahnverwaltung unnötige und recht ausgedehnte Schriidwechsel, die vermieden werden könnten, wenn die Verfrachter es sich mehr als bisher angelegen sein ließen, ihre Güter in Uebereinstimmung mit dem Tarif zu bezeichnen. Die Handelskammer zu Halle a. S. macht die

beteiligten Kreise hierauf aufmerksam, mit dem Hinzufigen, daß der für die Bezeichnung der Güter in Betracht kommende Deutsche Eisenbahn-Gütertarif Teil I Abteilung B nebst alphabetischem Verzeichnis zum Preise von 30 Pfennig durch Vermittlung der Güter- und Güterabfertigungsstellen bezogen werden kann. Zur Vermeidung der hervorgeratenen Uebelstände würde es wesentlich dienen, wenn die verfrachtenden Geschäftsbauer dieses Tarifheft beziehen und bei Aufstellung der Frachtbrieft die darin gegebenen Vorschriften beachten würden.

Dauernregeln für den Monat September. Septembereggen kommt den Saaten gelegen. — Fallen die Eichel von Michael ab, so kommt der Winter früh. — Viele Eichel von Michael, viel Schnee am Weihnachten. — Bleibt das Laub nahe am Stamm liegen, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Wie das Wetter an Maria Geburt (8.) ist, so soll es vier Wochen bleiben. — Maria Geburt, jagt Schwalben fort. — Wenn es an Mauritius (22.) hars Wetter ist, sollen im nächsten Winter viele Hinde toden. — Ist die Nacht von Michael (29.) hell, so soll ein strenger und langer Winter folgen; regnet es aber an Michael, so soll der nächste Winter sehr gelind sein.

Für Mittwoch und Donnerstag dieser Woche dürfen wir in dieser Stadt einen seltenen Besuch erwarten. Eine Illiputaner-Truppe wird sich an diesen beiden Abenden in der „Reichskrone“ produzieren und dürfte, da ihr auch ein fetter guter Ruf vorausgeht, in unserer Stadt lebhaften Beifall finden. So schreibt die „Nordhannoversche Landzeitung“ u. a. über die „kleine Gesellschaft“ folgendes: Sämtliche Leistungen des kleinen Schaupielervollzugs wurden recht gut ausgeführt, „edel und puppenlütig“ bewegten sich die kleinen Leutchen, so daß von den Zuschauern lebhaftes Bewunderung zum Ausdruck gebracht wurde. Obwohl der Anblick dieser Zwerg schon allein etwas Interessantes für sich hat, so sind doch auch die Leistungen verhältnismäßig lobenswert. Es wurden Deklamationen, Gesang und theatrale Aufführungen gegeben. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben: „Der Pariser Tanz“, welcher von zwei Herrchen und zwei Dämonen vortrefflich ausgeführt wurde. Das Lied „Bittelbus“, vorgetragen von einem Herrchen, fand allgemeinen Beifall, ebenfalls die Chororgane. Besonders erwähnt zu werden verdient aber der „Schwanz“, „Solbatsengeld“, welcher humorvoll und scheidig gebracht wurde, auch „Des fideles Gefängnisse“ sei Erwähnung getan; die Szene, in welcher der Gefängniswärter überlistet wurde, rief wahre Lachsalven hervor. Der griechisch-römische Ringkampf wurde recht gewandt ausgeführt. Auch die Vorträge des Salonmusikanten waren pafend. Ein in Dankesworten ausklingender Chor sang bildete den Schluß. Das dankbare Publikum zollte der kleinen Schar den wohlverdienten Applaus. — Erwähnt sei noch, daß die Illiputanertruppe am Mittwoch nachmittag eine Kindervorstellung mit ermäßigten Preisen abhalten wird.

Anläßlich seines 5. Stiftungsfestes veranstaltete der hiesige Ballspiel-Verein „Hobenzollern“ am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Trebnitz, der, da er vom Wetter begünstigt wurde, als wohlgelungen bezeichnet werden darf. Eine große Schar junger Leute amüsierte sich während des Nachmittags bei allerlei Spielen, denen sich in den späteren Stunden das läbliche Tänzchen anschloß, bei dem natürlich auch eine Fackelprozession nicht fehlte. Der Bereich darf mit dem Auszuge recht zufrieden sein, da sich hierbei zeigte, daß die Zahl seiner Freunde eine große ist.

Auf Grund des für den Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins scheinbar so friedlichen Ausgangs der letzten Generalversammlung läßt sich das Halle'sche Volksblatt in einem profanen Glosse von hier über „getäufelte Hoffnungen“ berichten, die von unserer Redaktion zu beklagen sein. Wir sollen schmerzlich enttäuscht gewesen sein über den für die Herren Genossen so glücklichen Ausgang dieser Versammlung, von der wir gehofft hätten, daß sie die beteiligten Herren Dergenossen in ihrem eigenen „Stumpf“ erfinden lassen würde. Woher der „eigenmächtige Richterhater“ des Volksblattes das alles weiß, bleibt unrätselhaft. Wir können ihm dreist verraten, daß uns solche Hoffnungen nicht im geringsten in den Sinn gekommen sind; wir haben im Gegenteil schon vor der Versammlung gegenüber beteiligten Kreisen die Meinung geäußert, daß die Herren Dergenossen jedenfalls alles aufbieten werden, um die Versammlung zu einem für sie erspriesslichen Ende zu führen. Was wir damals voraussetzten, ist eingetroffen. Mit Hilfe eines großen Aufgebotes blinder Anhänger ist ein dieser Streich durch die Vergangene des Konsumvereins gemacht worden. Damit ist diese Angelegenheit aber doch noch lange nicht erledigt. Wir meinen, man sollte doch erst einmal den Staatsanwalt über diese Sache entscheiden lassen, der uns in diesem Falle denn doch

kompetenter erscheint, als die Schar der stark beemflussten und gebundenen Freunde. Natürlich kann sich der Einfader bei dieser Gelegenheit nicht verlagern, sich in den gemeinsamen Schimpfworten und tollsten Bedrohungen gegen unser Blatt zu ergeben. Wir sind gegen derartige Schmierereien aus dem Lager „Heldentugende Genossen“ längst unempfindlich geworden. Wir wissen, daß man solche Subleiden eben nur aus sozialdemokratischen Kreisen erwarten kann und bedauern das Hülfsblatt, das diesem zweifelhaften Erguß eines überspannten Berichtserfassers Raum geben mußte. Bei verständigen Arbeitern kann man mit derartigen Gemeinheiten keinen Eindruck mehr machen; wir sind sogar überzeugt, daß solche Bedrohungen von Tatsachen ganz geeignet sind, einen bössamen Einfluß auch auf diejenigen Arbeiter auszuüben, die noch immer in der sozialdemokratischen Partei ihre alleinige Vertretung sehen. Je mehr sich die „führenden Geister“ bloßstellen und zeigen, welcher Erbarmlichkeit sie fähig sind, desto weniger werden sie die besseren Elemente der Arbeiter zu jeßeln vermögen.

Wie wenig es angebracht ist, Taubstumme zu ärgern und zu hänseln, zeigte sich am letzten Sonntag nachmittags auf diesem Markt und an der Geißel, wo eine Schar Kinder sich erlaubte, einen hiesigen Taubstummen böswillig zu necken, bis dieser in Wut geriet und mehrere der kleinen Bescholger empfindlich mißhandelte. Leider vergriff sich der Unglückliche auch an unschuldigen Passanten und machte sich dadurch strafbar. Die Zehen spielten sich bis zum Sittberge fort, wo einige Anwohner aufroggen, daß der Mensch in Ruhe gelassen werde.

(Theater.) Nochmals wollen wir auf den heutigen Künstlerabend aufmerksam machen. Das Programm ist ein reichhaltiges und verspricht uns genussreiche Stunden. Herr Kunsky bringt uns sogar zwei seiner eigenen Kompositionen; da er seine dichterische Begabung durch den „Raben von Mersberg“ hat bewiesen hat, sind wir sehr überzeugt, daß er auch in seinen Liedern nur gutes bieten wird. Hr. Busch und Hr. Guseher haben ebenfalls ihr Bestes gewährt. Wir wünschen den Künstlern guten Erfolg.

**Ans den Freisen Mersberg und Querfurt.**  
g. Burgliebenau, 4. Sept. Die Feldviehhäute werden sich in den umgebenden Feldmarken in bedenklicher Weise. Bei der herrschenden Futterkalamität haben es die Langfinger meist auf Kartoffeln und Rüben abgesehen. In mehreren Fällen ist es gelungen, die Täter des Diebstahls zu überführen, sodas Strafverfahren gestellt ist. Es wird befürchtet, daß die Viehhäute sich noch häufen. — Das in Mersberg garnisonierende Bataillon vom 3. Inf.-Regt. rückte gestern morgen gegen 8 Uhr durch unsern Ort ins Wandbergelände. Der Marsch wurde in der Richtung Dieskau, Zwinifonsa fortgesetzt und Quartier in Nienberg und Umgebung bezogen.

g. Dberthau b. Eckeburg, 4. Sept. Ein wolkenbruchartiger Regen begleitete das Gewitter, welches am Freitag abend gegen 7 Uhr von N.O. her über unsere Gegend zog. Nach 8. und W. schlugen sich die Regennetzen ab und schwebten allmählich.

\*\* Mächeln, 4. Sept. Ein an der Hüftendorfer Brauofenleugende lebender Stall, der Dörffewitz-Rathmannsdorfer Brauofen-Industrie-Gesellschaft zu Halle gehörig, zeigte schon seit längerer Zeit starke Risse und mußte derselbe deshalb, um einen Unfall vorzubeugen, weggenommen werden. Heute nachmittags gegen 2 Uhr stürzte plötzlich mit donnerähnlichem Getöse der Rand der Grube, an der Straße entlang, einige Meter breit und etwa Dreiviertel der Grubentiefe in die Tiefe, die Erde eines Stalles und auch ein Stück Kartoffelfeld mit sich reichend. Auch die von Hüftendorf nach Gämmerig führende Straße, welche zur Zeit für Fußverkehr gesperrt werden mußte, hat sich stellenweise bedeutend gesenkt und zeigt große Risse und Sprünge. Letztere ziehen sich in die jenseits der Straße nach den Wiesen zu liegenden Felder noch ja. 40 Meter weit. Da an dieser Seite der Grube 20 bis 30 Mann arbeiten, so ist es ein großes Glück zu nennen, daß der Einbruch außer der Arbeitseile eingetreten ist, da sonst viele Arbeiter verschüttet worden wären und ihren Tod gefunden hätten. Der Einbruch soll durch unterirdische Gänge herbeigeführt worden sein. Wie man hört, soll sich an dieser Stelle viel Schwemmschlamm befinden.

**Weiterwarte.**  
Vorausichtlich Wetter am 6. September. Zunächst heiteres, trockenes, Nachts kühes, am Tage ziemlich warmes Wetter. Später Erhellung. — 7. Sept. Bistfach wolkiges, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen.

**Bermittler.**  
\* Zur Flucht der Prinzessin Luise von

Koburg. In einem zurückgelassenen Briefe schrieb Prinzessin Luise an ihre Kammerjungfer Olga: „Du bist wirklich erregt, kein Wunder. Ich habe mir überdacht, was ich nach Koburg mit der Kommerjungfer empfinde, und ich bin überzeugt, daß nichts von den Sachen wegkommt. Der Brief wurde nach Wien geschickt. — Dem „Berger Tageblatt“ zufolge sollen die Mitglieder der Prinzessin Luise Matrimonial die nötigen Geldmittel und Gelder zur Flucht geboten haben. Wenn der geistige Zustand der Prinzessin für normal erklärt wird, können die Mitglieder ihre Ansprüche geltend machen. Als notwendige Mittel der Prinzessin Luise nimmt man die Schatzkammer an und glaubt, daß sie später in Paris Wohnung nehmen will. — Am Freitag fand in Wien eine Konferenz der Anwälte des Prinzen Philipp von Koburg mit dem Kurator der Prinzessin und Beamten der Polizei und des Gerichts statt. Es wurden folgende Maßregeln beschlossen: Die Rechtsanwältin des Prinzen werden beim Ober-Polizeikommissar, als der zuständigen Gerichtsstelle, die Klage anhängig machen, daß die Prinzessin der ehelichen Gewalt ihres Gemahls wieder zu unterstellen ist. Dieser Klage wird jedoch des Hofrates Folge gegeben und ein Bescheid gefaßt werden, der im Hinblick auf die internationalen Verträge von allen ausländischen Staaten respektiert werden müßte. Sobald der Aufenthalt der Prinzessin eruiert ist, wird die betreffende Behörde von dem Beschlusse des Hofrates unterrichtet und gleichzeitig ein Protest einzureichen. Sollte dann die Prinzessin der gerichtlichen Auforderung, zu ihrem Gemahle zurückzukehren, nicht Folge leisten, so würde sie gewaltsam zur Flucht gebracht werden.

(Zum Wäbchenord in Berlin.) Der Wäbchen der Magarethe Kolschord, Schumachermeister Oskar von Wuffe wurde Sonnabend früh aus dem Gefängnis dem Untersuchungsrichter zu seiner ersten gerichtlichen Vernehmung vorgeführt. Er ist ein großer, schlanker Mann mit etwas gelblicher Färbung. Er stammt aus einer herabgekommenen altbairischen Familie. Mehrerbildig war v. Wuffes Verhalten nach der Entdeckung des Diebstahls. Während die übrigen Hausbewohner sich zurückzogen, soweit sie nicht die Neugier oder aufrichtige Enttäuschung trieb, zeigte von Wuffe einen großen Eifer in allerley kleinen Diensten, die er anbot. So löste er den Koffer und den Schmalzbecken, die im Keller waren, und brachte sie nun gehäuft herbei, jedesmal eine volle Handlung, damit sie sich wuschön fänden. Einen Berichterstatter führte er mit anständiger Bereitwilligkeit dreimal durch seinen Laden nach dem Hofe, wo er sich in Ausdrücken höchster Enttäuschung über die Tat und den Täter erging. Die Mutter des Mädchens ist sehr heftig, stellte sie vor, und bat sie, Auskunft über den letzten Gang des Kindes zu geben. — Vor dem Hause, in dem v. Wuffes Frau mit ihrem kleinen Kinde noch wohnt, gab es Freitag mittags Aufregung, die ein trauriges Bild auf unsere Jugend werfen. Kinder aus der Nachbarschaft kletterten auf den Vorgartenzaun und verprügelten die unglückliche Frau, so daß sie ihre Wohnung verlassen mußte. Der Laden ist seit Freitag geschlossen. Abends von 7 Uhr an sammelte sich vor dem Hause wohl 700 bis 800 Menschen an. Sein Schutzmänner hielten den Laden, bis sich die Menge gegen sein Uhr zerstreut hatte. Die Wäbchenstelle in dem Haus befindet sich auf v. Wuffe nur ein Jahr lang befehligt; er gab sie dann auf, betrieb aber die Schutzmänner weiter. Wie aus der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hervorgeht, scheint Wuffe, der nicht bestreitet, das Mädchen an sich gelockt und versucht zu haben, sie zu vergewaltigen, seine Tat als strafwürdige Todsünde hinstellen zu wollen. Denn er schloß, dem Vernehmen nach, den Umgang so, daß er, als das Mädchen wurde und um Hilfe zu bitten begann, ihr, ohne zu wissen, was er tat, um ihre Hilfe nicht hinauszuweisen zu lassen, das Köpfchen über den Kopf geworfen habe. Aber er es nach ganz kurzer Zeit wieder weggenommen, habe er zu seinem Entsetzen gesehen, daß das Mädchen erstickt war. In den Personalien des Wuffe finden wir, daß sein Vater Altgergutsbesitzer im Kreise Noworotzka gewesen ist, während des Jahres von 1870/71 die Verwaltung seines Gutes in dem Gauen hat überlassen müssen und später in eine völlige finanzielle Verfallung geraten ist. Die Frau des Wuffe soll die Tochter eines Gutsbesizers sein.

\* (Dampfer-Zusammenstoß auf der Themse.) Der deutsche Dampfer „München“ von London nach Cardiff bestimmt, wo er Kohlen für China einnehmen sollte, fuhr langsam Stromabwärts, als er von dem russischen Dampfer „Baikal“ auf der Themse angehalten wurde. Von der aus Kohlen bestehende Beladung des Dampfers „München“, welche zum Teil im Vordersteck schiffen, wurden 12 Mann verounndt, darunter einer lebensgefährlich. Die „München“, deren Besatzungen schwer sind, fuhr nach London zurück. Auch die „Baikal“ wurde beschädigt.

(Eisenbahnunglück.) Ein Personenzug der Kanadischen Pacificbahn ist am Freitag bei der Brücke westlich von Winnipeg in einen Abgrund gestürzt. Der Zug war mit fünf Personen besetzt. Der General-Gouverneur der Dominion of Canada Earl of Minto befand sich mit seiner Gemahlin im Zuge. Ihr Wagen blieb unbeschädigt.

\* (Der 16. deutsche Feuervertrag) ist am Sonnabend in Mainz in Gegenwart der holländischen und sächsischen Behörden eröffnet worden.

(Bei einem der verheerenden Brände) der auf dem Gute des Gutsbesizers Schmitt in Urtichow an der wäbischen Grenze anstrach, fanden nach einer Feuertagung aus Weiskau, Schmitt, seine vier Kinder und ein Dienstmädchen den Tod in den Flammen. Frau Schmitt erlitt schwere Brandwunden.

(Erläutert.) Reichsanwalt Dr. Böhm in Frankfurt a. M., gegen eine Unternehmung wegen angeblicher Veruntreuung eingeleitet war, ist nach einem Probeverhör verurteilt worden.

### Neueste Nachrichten.

Tokio, 3. Sept. Der Sieg bei Liaung wurde am dritten Schlachtage durch das gemeinsame erneute Vorbrechen der 4. Armee unter Nodzu und der 2. Armee unter Du entschieden, welche im heißen Kampfe den Russen den ganzen rechten Flügel ihrer Schlagslinie vom Madschin bis Hsiflitten entzogen, worauf die Russen aus aus den sonstigen Positionen südlich Liaungang zurückgingen, während die 1. Armee unter Kuroki zwei Pontonbrücken über den Taischob schlug und zunächst die Reservebrigaden des rechten Flügels überlegte, um sofort den Vormarsch auf dem nördlichen Ufer anzutreten. Bis jetzt werden die Verluste aller drei Armeen, die namentlich am Amden

Schlachtage sehr groß waren, an dem die Reservebrigaden Nodzu besonders litten, auf 19 000 Mann angegeben. Sie sollen aber so beträchtlich sein, daß die noch im Lande verbliebene 7. und 8. Division mit ihren Reservebrigaden sofort zur Abfahrt bereit gemacht werden. Ein Teil dieser Truppen hat als Ziel die Insel Sadalin. Diese soll die Basis für die nunmehr beschlossene Belagerung Wladivostoks bilden. Auf die baldige Besetzung Sadalins wird besonderer Wert gelegt, da es früher japanisch war. Die dritte Armee unter Nogi vor Port Arthur macht stetige Fortschritte, die Zahl der im Feuer befindlichen Belagerungsgegeschütze beträgt jetzt nahe an 600.

Berlin, 5. Sept. General v. Trotha meldet aus Deutsch-Südwestafrika: Die Kompanie Ritter (von der Abteilung Ghorff) und Scharfingers am 31. August und 1. September eine Anzahl Hereros und 100 Stück Vieh in der Gegend von Dofonbusu. Dort und bei Djujupenda wurden in und bei den Wasserstellen viele hundert Stück totes Vieh gefunden. Salatali mit sehr viel Vieh soll bei Djomajo, Samuel mit Tjibjo und Michael bei Djabandja und Dfowindombo sein und auch Djabandja besetzt haben. Dschiff von Djojonjupa Gpaai ist kein Wasser mehr. Es gehen vor: Ghorff von Dofonbusu auf Djomajo (über Djomboja-Krause nach Djojonjupa) zu kommen, ist nicht möglich, die Abteilung Volkman, der bei Ghorff ist, auf Djamatangara, Reigenheit von Djojonjupa in der Richtung Dlamaphibi, Meiser auf Djabandja. Waslen, bei dem sich Dlaming befindet, hat Gombasem (10 Kilometer östlich von Karibona) erreicht und wird auf Djabandja-Dfowindombo vordringen. Er legt die Auffahrt auf Gupfuro fort. Die Linie Karibona-Dlamaphibi ist vom Feinde bisher nicht überschritten. Der Bormarsch Heydebreck auf Gupfuro wird beschleunigt. Fiedler bleibt in Waterberg. Das Hauptquartier steht in Djojonjupa; später wird es bei der Abteilung Meiser sein. — Der Keiser Holland, geboren am 11. November 1852 in Seligenthal (Kr. Schmalkalden), früher beim Kaiser Alexander-Garde Grenadier-Regiment, entfernte sich auf dem Wege Djabandja-Dutundu von seiner Truppe und wird seit dem 14. August vermisst.

Wien, 5. Sept. Prinzessin Luise von Koburg hat an eine in Wien wohnende befreundete Persönlichkeit einen Brief gerichtet, in dem sie gegen eine neue Unterbringung in eine Frauenanstalt energig protestiert und die Forderung erhebt, daß ihre Zukunft sicher gestellt wird.

Jürid, 5. Sept. Prinzessin Luise von Koburg ist über Basel nach Frankreich entkommen. Professor Forel befindet sich in Lyon.

### Durchschnitts-Marktwerte in Mersberg

vom 27. August bis 3. September 1904		(pro 100 Kgr.)		
Getreide	17,70	16,80	Getreide	8, —
Roggen	14,50	13,50	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	18,50	16, —	Rindfleisch (Kande)	1,40
Haler	15, —	14, —	Wolfe	1,25
Erbsen, gelbe	18, —	17, —	Schweinefleisch	1,40
Roggen	20, —	12, —	Kalbfleisch	1,50
Wicken	20, —	12, —	Lammfleisch	1,45
Kartoffeln	8, —	7, —	Butter (geraud.)	1,80
Rohschrot	3,40	3,20	Eier	2,60
Krummsiroh	2,40	2,20	Eier pro Schopf	4,00

Marktpreis der Feizen in der Woche vom 27. August bis 3. September 1904 pro Stüd 5, — Mt. bis 6, — Mt.

### Waren- und Produktenbörse.

Welsch, 3. Sept. Per 1000 Kgr. Weizen inländ. 172—177 bez. u. Br., ausländ. 193—200 bez. u. Br. behauptet. Roggen inländ. 140—145 bez. u. Br., ausländ. —. Feil. Gerste Braugerste, hiesige 164—177 bez. u. Br., fremde über Welsch, Waals und Futterweizen 126—145 bez. u. Br. Futter hal. 146—150 bez. u. Br. do. neuer 138—145 bez. u. Br. Weizen. Mais amerikanischer —, unter 132—138 bez. u. Br., Cinnamun 157—163 bez. u. Br. Kaps —, nominell. Rapskuchen per 100 Kgr. 11 1/2—12,00 bez. u. Br. Rüböl, rohes, per 100 Kgr netto ohne Fuß 44,00 nominell Still. Weizenmehl Nr. 00 26,00 Mt. Roggenmehl Nr. 01 20,50 Mt. per 100 Kilo netto egl. Sad.

### Reklameteil.

**NESTLE'S**

Unübertroffen bei: **Kindermehl**

**Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh**

Vorwärtig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

In keiner anderen Gegend zeigen die Säuglinge so zu Darmkrankheiten wie im Sommer, infolge der bei wärmerer Temperatur viel leichter verderbenden Nahrungsmitteln. Nestle's Kindermehl hat sich bei allen Darmkrankheiten 6 Jahren bewährt, da es die Milchdrüsen leichter verdaut macht und die Darmgärungen günstig beeinflusst. Der Gehalt des Nestle's-Mehls an Mineral- und Eiweißstoffen bildet eine chemisch-reine Bereicherung der Nahrung. Das Gebrechen schwindet sehr bald nach der Darreichung von Nestle's Kindermehl und auch der Stuhlengang bessert sich oft ohne Arznei-Gebrauch.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. B. in Mersberg.

# Merseburger Correspondent.

Erhebet täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanzahl Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und heim-  
landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise:  
Für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,52 Mark durch die Post incl. Bestellgeld

Nr. 209.

Dienstag den 6. September.

1904.

## Rußland und Japan.

Die amtlichen japanischen Bericht melden bis Sonnabend früh nichts von der Einnahme Kiaujangs. Ein „Reuter“-Telegramm aus Tokio vom Freitag lautet, wie folgt: Die Schlacht bei Kiaujang wurde Freitag bei Tagesanbruch wieder aufgenommen. Das Schicksal der sich zurückziehenden russischen Hauptmacht hängt von der Tapferkeit des russischen linken Flügels ab. Bevor Kuropatkin den Rückzug antrat, verstärkte er seinen linken Flügel nach Osten und Norden hin in der Hoffnung, Kuroki's Vorrücken aufzuhalten und in der Absicht, seine Rückzugslinie und die Verbindungen zu decken. Die Hauptmacht der zum Schutze bestimmten Streikräfte scheint in der Nähe von Heijingtai gesammelt zu sein, das Kuroki am Donnerstag um 11 Uhr vormittags angriff. Der Ausgang der Schlacht ist noch unbekannt. Ueber die Verfolgung des russischen rechten Flügels liegen wenige Einzelheiten vor. Augenscheinlich bewegen sich die Russen langsam, wobei sie den Japanern das Terrain freilich machen. Aus amtlichen Depeschen geht hervor, daß die Russen Freitagmorgen Kiaujang noch besetzt hielten. Die Japaner haben, wie berichtet wird, schon über 25 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren.

Augenscheinlich kämpfte danach Kuropatkin am Freitag vornehmlich um die Offenhaltung der Rückzugslinie nach Mukden. Es wird abgewartet sein, ob die Japaner es fertig bekommen, diese Rückzugslinie abzuschneiden. Dann muß Kuropatkin entweder kapitulieren oder westlich auf neutrales chinesisches Gebiet abretieren, wobei die Reste seiner Armee von den Chinesen entwässert werden würden.

Die Nachrichten vom Sonnabend lassen erkennen, daß am Freitag die Japaner große Anstrengungen machten, nicht nur im Norden, sondern auch nach Westen hin die russische Rückzugslinie in die Gewalt zu bekommen. Wie „Reuter's Bureau“ aus Tokio meldet, waren die Truppen Kuroki's überanstrengt und ermüdet. Der Taifluss hat Hochwasser, die Furten waren unpassierbar. Kuroki fuhr trotzdem fort, gegen Heijingtai zu drängen. Am Sonnabend früh glaubte man in Tokio, daß es der Hauptmacht Dyamas, welche sich südlich des Taiflusses befand, gelungen ist, Sonnabend früh den Fluß zu überschreiten. General Kuroki hat am Freitag einen Teil der Höhen von Heijingtai genommen.

Auch am Sonnabend wurde im Norden noch verzwiefelt gekämpft. Marschall Dyama meldete, daß der dem linken Flügel und dem Zentrum der japanischen Armeen gegenüberstehende Feind am 2. d. M. den Rückzug auf das rechte Ufer des Taiflusses fortsetzte mit Ausnahme eines Teiles, der die von Süden nach Nordwesten von Kiaujang sich hinziehenden Verteidigungswerte und die Höhen nordöstlich von Nutehang besetzt hielt. Die japanischen Armeen setzten den Angriff fort. Der rechte Flügel der Japaner besetzte in der Frühe des 2. d. M. einen Teil der Höhen westlich von Heijingtai. Marschall Dyama meldete ferner, daß am 3. September, um 9 Uhr vormittags, der Ueberrest des zurückgeworfenen feindlichen Heeres außerhalb von Kiaujang immer noch einigen Widerstand leistete. Das Zentrum und der links Flügel der japanischen Armeen griffen ihn an.

Ein amtlicher russischer Bericht des Generals Kuropatkin, der persönlich die Verteidigung leitet, datiert vom Freitag, stellt die Lage für die Russen begreiflicherweise weit günstiger dar, als es wohl den Tatsachen entspricht. General Kuropatkin meldete dem Kaiser: Am 1. September griffen die Japaner mit Anbruch der Dunkelheit unsere Stellungen bei Sitwantan an. Ihr Angriff wurde nach einem heftigen Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht wiederholten die Japaner den Angriff und erzielten diesmal einen Erfolg, indem sie ein Regiment in der Richtung auf Saburum zurückwarfen. Der Rückzug dieses Regiments

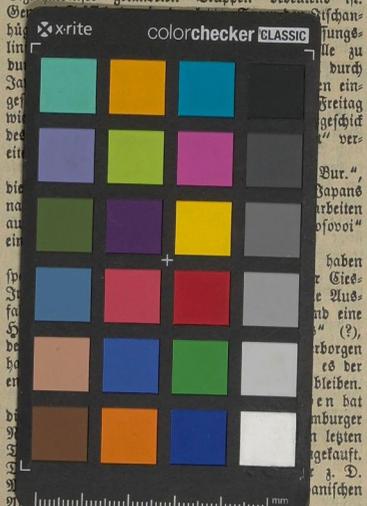
veranlaßte die anderen Truppenteile, ihre Stellungen zu räumen. Gegen Morgen rückten unsere Truppen allmählich vor, um die Stellung bei Sitwantan zurückzuerobern. Heute mit Tagesanbruch ging ich zum Angriff gegen die Truppen der Armee Kuroki's über; gegen 12 Uhr mittags bildeten die Spitzen unserer Korps eine einzige vorgehende Linie. Gegenwärtig leitet die Artillerie den Angriff auf die in der Nacht von den Japanern genommene Stellung ein, und der Vormarsch der Infanterie hat begonnen.

— Im Verlauf der Nacht hatten die Japaner die Innenstellung bei Kiaujang, die Stadt und die Eisenbahnstation besitz beschossen; unsere Verluste sind unbedeutend. Soeben habe ich vom Chef der Garnison in Kiaujang eine Depesche, 10 Uhr 35 Min. vormittags ausgegeben, erhalten, wonach die Japaner das im Zentrum der Stellung gelegene Fort angegriffen haben und unter sehr großen Verlusten zurückgeschlagen worden sind; bei diesem Angriff sind auf unserer Seite 6 Mann gefallen.

Von einer Telegramme vom Sonntag früh melden: Die Russen haben Kiaujang geräumt, das erste sibirische Armeekorps unter dem Kommando des Generals von Stadelberg ist, 25 000 Mann stark, abgeschnitten worden und die Rückzugsstraße nach Mukden wird von Kuroki beherrscht. Damit wäre das Schicksal der russischen Mandchuren-Armee endgiltig besiegelt.

Ueber Paris wird noch vom Sonnabend abend gemeldet: Die drei sibirischen Korps, welche Kiaujang zu halten hatten, erlitten in der Nacht auf Sonnabend fürchterliche Verluste, die man auf 5000 Mann schätzt. Beim Morgengrauen wurden gestern die großen Vorratmagazine in Brand gesteckt. Der Rückzug gegen Dantai vollzog sich in Unordnung. Kuropatkin's Hauptquartier ist weiter nordwärts verlegt. Die ersten japanischen Truppen sind abends in Kiaujang eingezogen. — In Petersburg war am Sonnabend die Nachricht von der Preisgabe Kiaujangs dem großen Publikum noch nicht bekannt. In militärischen Kreisen hofft man immer noch, Kuropatkin werde mit dem Gros der europäischen Korps Mukden erreichen.

An sonstigen Meldungen vom Kriegesjahraplag ist folgendes zu verzeichnen: Aus Port Arthur sind nach Petersburg Meldungen gelangt, wonach die Zahl der von den Japanern auf der Tigerhalbinsel gelandeten Truppen bedeutend ist.



Die Verluste der japanischen Marine vom 9. Februar bis 9. Juli beziffern sich nach einer

Aufstellung der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Drahten“ auf 1348 Mann. Von diesen wurden 921 Mann getötet, 334 verwundet und 93 werden vermisst. Von den Verwundeten sind bis zur Aufstellung der Liste 200 wiederhergestellt gewesen, während sich 40 im Hospital zu Sasebo und 84 auf Kriegsschiffen befanden.

## Deutsch-Südwestafrika.

Zu den Vorgängen in Deutsch-Südwestafrika wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Laut telegraphischer Benachrichtigung aus Swakopmund ist ein Teil der soeben erst gelandeten Kompagnien des 2. Feldregiments nach Gobabis, am schwarzen Rofosb, im Marsch gesetzt worden. Es scheint daher, daß man einem Ausweichen der Herero nach dem Südosten mit stärkeren Truppen entgegenzuziehen will.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel gemeldet wird, erhielt der für Orlameria bestimmte Fährdampfertransport Befehl, nach Südwestafrika abzugeben und sich vor Swakopmund auf dem Kommodorenschiff „Wineta“ einzuschiffen. Die Fährdampfer verlassen am 30. Oktober die Heimat.

Ueber Räuberereien einer Hererobande wird aus Keetmanshoop berichtet. Danach hat der Hererobasard Morengo, der mit seiner Räuberbande jüngst verschiedenen weißen Ansiedlern, meist Buren, die Wägen abnahm und dadurch weiteren Zulauf erhielt, jetzt die Farm Grönborn des Deutschen Müller v. Bernack sowie die Farmen von Gannemann und Ulrich ausgeplündert. Ein Teil der Abteilung des Majors Kengerke ist unterwegs, um Morengo aufzuheben.

Die Angaben über eine bevorstehende Abberufung des Gouverneurs von Südwestafrika Oberst Leutwein und über seine Ersetzung durch den Generalinsul in Kapstadt v. Vindequist werden von der „Nordb. Allg. Ztg.“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Von den Gefängnis-Verhältnissen in Bethanien im südlichen Teile von Deutsch-Südwestafrika entwirft die „Kol. Zeitschr.“ ein geradezu erschreckendes Bild auf Grund eines Berichtes des Anstalters Oeffert. Ueber das von Leutnant v. Stempel verwaltete Gefängnis in Bethanien sagt Oeffert, daß nach der Zahl der Gräber auf dem Gefängnisfriedhofe, deren mehrere zwei Tote bergen sollen — die Gefangenen, die draußen im Felde umkamen, ließ man dort — 60 v. H. aller Gefangenen nicht lebend aus diesem „Loche des Grauens“ herauskommen. Ebenso fürchterlich wie die Schilderung der Gefängnis-Verhältnisse in Bethanien lautet diejenige, welche in der „Kol. Zeitschr.“ von den Gefängnisverhältnissen in Keetmanshoop, wo Referendar Dr. Merensky als Bezirkshauptmann und Richter tätig war, entworfen wird. Das Blatt veröffentlicht aus einer Zuschrift eines Anstalters aus Keetmanshoop, für deren Zuverlässigkeit sich vier andere Anstalter durch Namensunterschrift verbürgten, folgende Angaben: Da erschien ein Zug von zehn Eingeborenen-Gefangenen unter Leitung dreier Eingeborenen-Polizisten (es war ziska 10 Uhr nachts und kein Mondschein), welche nahe bei uns vorbeimarschierten. Sie gingen vom Gefängnis in der Richtung auf die Wohnung des Bezirkskommandants Dr. Merensky (und kaiserlichen Richters) zu. Da alle Wägen oder Spaten trugen, waren wir höchst begierig zu erfahren, was schon wieder „los“ sei. Daß die Sterblichkeit unter den Eingeborenen-Gefangenen wieder einmal so groß geworden sein sollte, daß die Leichen nachts eingescharrt werden müßten, konnten wir nicht glauben. Es hatte allerdings wohl schon manchmal keine Leiche, aber viele Tote unter den farbigen Gefangenen gegeben. Bisher hatte aber immer noch der Tag ausgereicht, um die Leichen der Mutter Erde anzuvertrauen. Mancher von uns kann sich sehr gut entsinnen (es ist erst im letzten Jahre geschehen), daß ein eingeborener Gefangener am öffentlichen Wege, wo er entkräftet niedergesunken und gestorben war, dort gelassen wurde, wo er, weil „brand“mager, ohne